

Zur Übergabe des Geschenkes der 18 Sektionen : Dialog zwischen dem alten und dem neuen Heimgeschirr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heim unter einer Führung alles schaltet gleich, genau so wie im III. Reich, das natürlich wiederum ist, um auf den Kopf zu stehn. Ein tapferer Schulmeister von Anno dazumal hat sich mit seinen A B C-Schützen auch eingefunden und zauberte mit seinem Gesang wohl liebe Bilder aus ferner, schöner Arbeitszeit vor die Seelen der 70-, 80jährigen und noch ältern anwesenden Lehrerinnen.

In welch sinniger und gehaltvoller Weise sich die Übergabe des Jubiläumsgeschenkes der 18 Sektionen des Vereins vollzog, das werden die Leserinnen im folgenden sehen, damit diejenigen, die nicht mit dabei waren, wenigstens an einem Beispiel « die Süsse » der gebotenen Gaben ermessen können.

Aus « Anne Bäbi Jowäger » führte die II. Seminarklasse Monbijou die berühmte Doktorszene auf, so urchig, so bodenständig, in so rassigem Berndeutsch, dass wir noch in der Erinnerung wohl daran leben.

Ja, und auf diesem Boden steht unser Lehrerinnenheim.

Noch einmal erfreuten die Seminaristinnen mit hinsichtlich Rhythmus und Stimmenführung recht anspruchsvollen Gesängen. Sie zeigten damit, dass auch sie, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, wertvolle Gaben in die Berufsarbeit mitbringen werden.

Die Sektion Bern hat durch Vorbereitung und würdige Durchführung des Festes und noch besonders durch die Herausgabe eines gediegenen Erinnerungsblattes, welches die Einweihungsrede vom 25. Juni 1910 durch Frl. Dr. Graf enthält und die Festrede von Frl. Mayser vom 15. Juni 1935, sowie vier von Frl. D. Lauterburg gezeichnete, wunderbar naturgetreue Bilder von schönen und gemütlichen Eckchen des Lehrerinnenheims nebst einem Verzeichnis der gegenwärtigen Heimbewohnerinnen und der Aufsichtskommission, die damit Beschenkten zu grossem Dank verpflichtet.

Indessen – Mitternacht zog näher schon, eine festliche Bewirtung lockte – aber der « Bus » draussen in regentriefender Juninacht würde nicht warten. So nahmen wir stillen Abschied von Jubel und Jubilar mit einem innigen Segenswunsch für dessen weitere 25 Jahre!

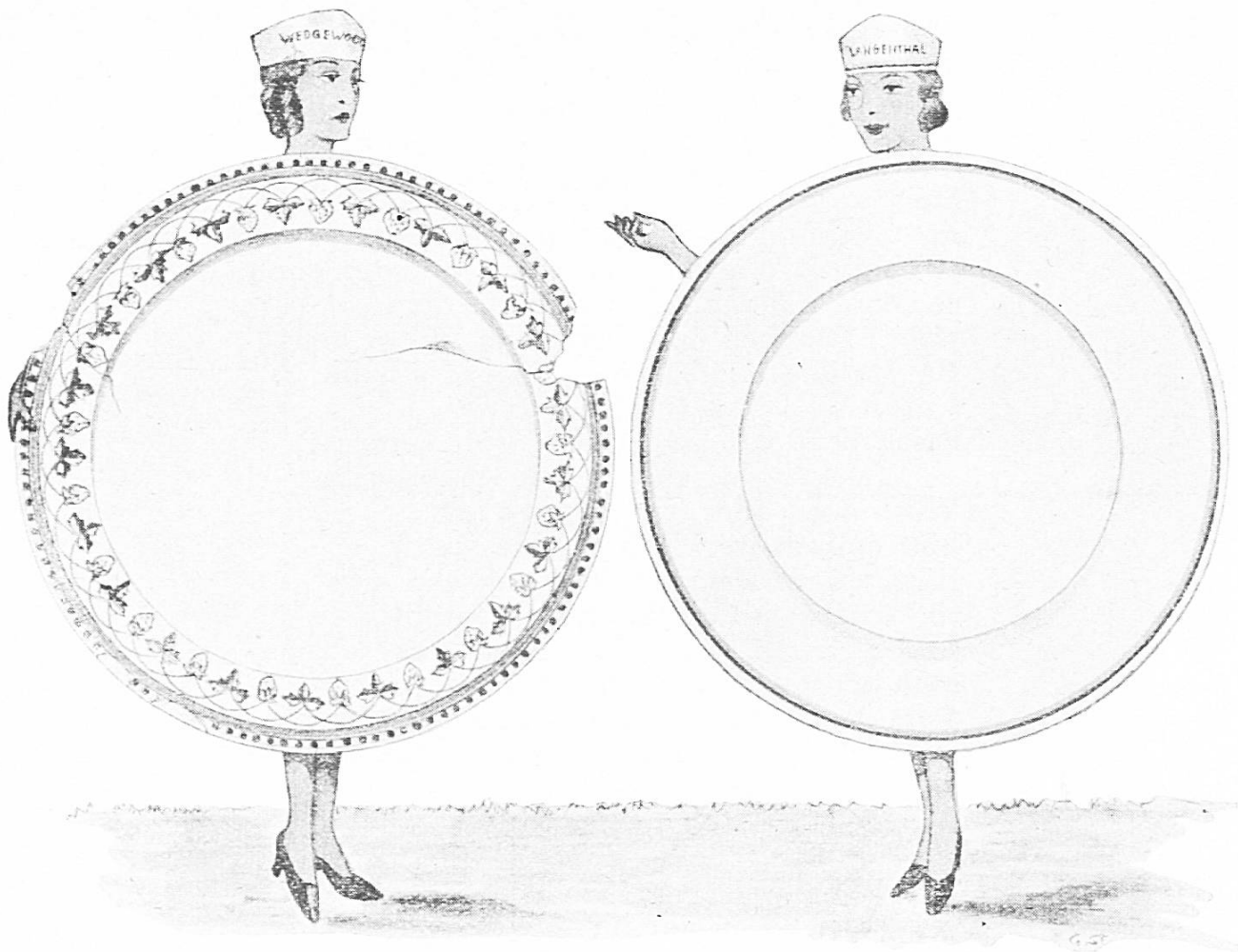
Aus einer regnerischen Sommernacht lächelte ein schöner Sonntagmorgen, der uns staunend vor der Schulausstellung in der neuen Schulwarte der Stadt Bern vereinigte. In Worb versammelte man sich zum sonntäglichen Festmahl und vernahm interessante Daten aus der wechselvollen Geschichte des Schlosses Worb. Auf einem Gang durch die Felder und zur heimeligen Haushaltungsschule atmete man noch einmal so recht Heimatluft und dachte als Mitgeniesserin der kostbaren Gaben unseres kleinen, freien Landes, wie glücklich wir doch seien, durch unser Denken und Mitarbeiten es uns täglich neu zu eigen machen zu dürfen.

L. W.

Zur Übergabe des Geschenkes der 18 Sektionen

Dialog zwischen dem alten und dem neuen Heimgeschirr

Wedgewood: Es ruuschet nume so dür d's Huus
vo feschtleche Schritte. Dür d'Stuben uus
geit all die Tagen en eigete Duft
vo Erinnerungsglanz und Heimatluft.
Me cha ne nid gryfe, me cha ne nid gseh,
und doch isch er da, tuet eim wohl – tuet eim weh.



Je elter me wird, descho meh ma me's gspüre,
 was das bedüet, we so ne Türe
 sperrangelwyt ufta wird gäge - d'Freud.
 My Grossmama het albe gseit:
 Ds Leid teile d'Möntschen enander uus,
 aber d'Freud trage d'Ängel eim i ds Huus.
 Göb sichtbar, göb unsichtbar, sygi glych,
 's gäb numen ei Sunne und numen eis Rych,
 wo d'Liebi drin wachs und daheime syg.
 Das Rych, wo me ds Böse drin gärn - verschwyg.
 Es dunkt mi fasch, d'Wort vo myr Grossmama
 heige hütt Form und Gestalt agnoh.
 Uf allem lyt so - ganz schleierfyn
 vo däm läbige Freudesunneschyn.
 Us de Härzen und de Wände nah
 gseht me d'Schatte hübscheli use gah.

- - - - -
 Nume my eget - dä wott nid wyche,
 drückt mi schier z'Boden und macht mi z'chyche.
 Im Sunntigschleid steit alles da,
 - wie söll ig mi da vüre la?
 Ig, i mym schäbige Wächtiggwand,
 mit Spält im Rücken und Blätzen am Rand.
 Grad hütt, am Jubiläumsfescht,
 vor so viel Lüt und liebe Gescht,
 möcht o nes Gschir es Zeiche tue,
 möcht lüchte, spiegele derzue.

O mir sy Wäse, hei e Seel und es Gspür,
me gsähch's nid vo uss, aber innefür
- da weiss me's.

Vor füfezwänzg Jahre
bin i vo Ängland derhär cho z'fahre:
Stolz uf my Name. - Wedgewood! han i dänkt,
my Zuekunft höch i d'Starne ghänkt.
All right! Wie het's mi denn Wunder gnoh,
se lehre z'kenne, die wackere Froue,
wo us Glouben und Liebi chöü Hüser boue!
Ha viel hie erläbt, me darf mer's gloube.
I gseh de Lüt gar tief i d'Ouge.
Fasch chönnt i mys Eländ drob vergässe.
- We nume di Gescht nüt wetten ässe!
We numen alles, wo Hunger het,
hütt einisch freiwillig faschte wett!
Hütt, wo ds Heim soviel Dank cha erbe,
söll ig ihm no ga ds Spil verderbe!
Und d'Heimli ersch! Die wärde sech schäme,
sech ab myr Wüeschti bitterlech gräme.
Statt dass i der Nimbus vom Ässe wär,
- machen i allne der Mage schwär.

- - - - -
I halte m i eifach nümme uus,
i gange furt, i loufe druus.
Isch jitz würklech niemer im Schwyzerland,
wo Verständnis het für my Fayence-Stand?

Langenthal: I bi doch da am rächten Ort?
Go gröess ech wohl! - Eh du myn Gott,
wie gseht dir dry, Ängländerbase!
Das muess i säge: E fyni Nase
hei die gha, wo mi gheisse hei
hie häre cho. Was für ne Stei
heit dir uf euem guete Härz!
Hopp, abe mit - so het das Bärz
u Chummerwäse schnäll es Änd.
Nei, was für zarti Wedgewood-Händ!

Wedgewood: Du liebe darling Porzellan,
bisch z'Fuess cho, oder mit der Bahn?

Langenthal: (Sie dutzt mi - wohl, das ghören i gärn.
I merke scho, die kennt das Bärn.)
He, beides han i usprobiert.
We men ar Langete studiert,
so geit's bis Bärn e grosse Blätz. -
Visite? - Potz! - (Das isch nid lätz!)

Wedgewood: Ja, äbe hei mer grosses Fescht,
es Huus voll Jubiläumsgescht.
Und ig eso! - Jitz lue mer da -
es schämt mi ganz unsäglech a.

Langenthal: Jä, meinsch du, i chömm nume z'Bsuech,
göng wieder hei? Potz Fahnetuech!
Zrügg i das Porzlan-Seminar?
I ha ds Patänt - sit mängem Jahr!

Wedgewood: I am astonished - isch's der ärscht?
Wie tät's mir wohle, wenn du chämscht!

Langenthal: Für geng u z'grächtem chumen i zue der!
Sitz ab und los! Es ganzes Fueeder
voll Neuigkeite ha der z'brichte.
Alls puri Wahrheit – nüt vo Dichte.
A achtzäh Orter hei sie glüetet,
lut, lut! Wäg dir, du sygsch i'r Not,
u we me der nid chömm cho hälfe,
so sygsch du – undereinisch – tot.
Sygsch übermüedet, abegwäret.
Gäg Hudle, Bürschte, Möntschehänd
heigsch du sit füfezwänzig Jahre
e schwäre Kampf kämpft ohni And.
So hei sie glüetet. U mit Trummle
sy sie no ga desume brummle,
dass d'Härz u d'Gäldseck sy erchlüpft.
Das het die Batzen anders gmüpft!
E grosse Huufe het es gä
im Nu. Du – het me chönne näh.
Alls wäge dir. – Nüt! – nid geniere, –
dass sie di chönne pensioniere.

Wedgewood: I beg you pardon, darf i frage:
Muess ig jitz furt, i alte Tage?

Langenthal: Kei Spur, kei Red! Du blybsch im Huus,
luegsch zue u hilfsch mer öppen uus.
Hesch's wie ne Burefrou am Abe:
Tuesch di na'm Tageswärsch erlabe.

Wedgewood: D'Wält isch doch besser, als me gloubt,
we me de rächte Chreft vertrout!
Wie söll ne danke, wie ne's säge,
dene achtzäh Orter, wo dä Räge
vo Glück hei über mys Alter glänkt?

Langenthal: Nume nid gsprängt – 's wird scho usdänkt
wie me das rächt schön cha mache.
Lue du jitz lieber myni Sache,
alli die Platten und Tällerli a,
wo-n-i der hütt scho mitbracht ha!
Ja, ja, my Usstüür isch binenang,
sie steit da usse grad im Gang.
Wär se wott luege, söll hurti cho, –
es glänzt u glitzeret numen eso.
Mi zwöü Gschir passe zunenandere,
das git es härzigs Zsämwandere!

Wedgewood: Das Heim isch halt es Wunderhuus,
da blyben i drin, ga niemeh druus.
D'Nachfahre vo dene wackere Froue
chöü geng no us Liebi – Hüser boue.
Ei Geischt bind't d'Härz no geng anenand:
Drum het das Huus no lang – Bestand!

Langenthal: Jitz freuet ech alli, dir liebe Gescht!
's bruucht niemer z'faschten am hüttige Fescht!
Dir dörfet de ässe, soviel der weit, –
bis eifach nüt meh – ine geit.